

Andacht zum Palmsonntag, 5. März 2020

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Amen

Wochenspruch

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Johannes 3,14b.15

Eingangsgebet

Erhöht wurdest du, Menschensohn,
erhöht an den Galgen.
Erhöht wurdest du, Menschensohn,
wurdest zur Elendsgestalt,
zum Bild des ohnmächtigen,
gepeinigten, zerbrochenen Menschen.
Erhöht wurdest du, Menschensohn,
alle sollen es sehen,
sollen sehen, was Menschen erleiden,
was Menschen einander antun.
Erhöht wurdest du, Menschensohn,
alle sollen dich sehen.
Deine Hingabe wandelt Fluch in Segen.
Ehre sei dir in Ewigkeit. Amen

Lied: Er weckt mich alle Morgen



Er weckt mich al - le Mor - gen,
Gott hält sich nicht ver - bor - ren,
er weckt mir selbst das Ohr.
führt mir den Tag em - por,
dass ich mit sei - nem Wor - te
be - grüß das neu - e Licht.
Schon an der Dämm - rung Pfor - te
ist er mir nah und spricht.

Er spricht wie an dem Tage,
da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage;
nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue,
die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs Neue
so, wie ein Jünger hört.

Er will mich früh umhüllen
mit seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen,
damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen,
fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen,
wie dunkel auch der Tag.

*Evangelisches Gesangbuch 452,1.2.5;
Text: Jochen Klepper 1938*

Lesung aus dem Buch Jesaja

Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben,
dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.

Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr,
dass ich höre, wie Jünger hören.

Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet.

Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.

Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen,
und meine Wangen denen, die mich raufte.

Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.

Aber Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden.

Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein;
denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde.

Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten?

Lasst uns zusammen vortreten!

Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir!

Siehe, Gott der HERR hilft mir; wer will mich verdammen?

Jesaja 50,4-9a (Lutherübersetzung 2017)

Predigtmeditation

Fremdes Land und fremde Zeit: Sie sitzen da in fernen Städten, an fernen Wassern. Man hat sie gefangen genommen und vertrieben aus ihrer Heimat, fortgeführt aus Israel, weg von Jerusalem. In Schutt und Asche liegt ihr Land, verwüstet die heilige Stätte. Beinahe 70 Jahre ist es her. Die Alten erinnern sich kaum mehr an das, was damals geschah. Die Jungen kennen das Land, das Gott ihren Vätern verheißen hat und in dem sie Jahrhunderte gelebt haben nur aus Erzählungen.

Müde sind sie geworden. Und mutlos. Viele haben es sich einigermaßen bequem eingerichtet unter den neuen Herren, haben ihr Schicksal akzeptiert und das Beste daraus gemacht. Sie haben Häuser gebaut und ihre Kinder verheiratet. Sie haben ihre alten Berufe wieder aufgenommen und ihren Platz in der Gesellschaft gefunden. Aber es bleibt eine Narbe im Herzen und das Wissen um einen großen Verlust.

Da tritt einer auf unter ihnen, stellt sich zu den Müden und Verzagten. Seine Erscheinung erinnert an den großen Propheten Jesaja. Und er erzählt Unerhörtes: Eine neue Zeit wird kommen! Gott hat sein Volk nicht vergessen! Er gibt Zukunft und Heimkehr! Und mitten in der Hoffnung machenden Rede taucht eine Gestalt auf, die er "Gottesknecht" nennt. Aber wer ist dieser Unbekannte? Ein Zeitgenosse des Propheten? Ein zukünftiger Herrscher, ein Messias? Oder meint er sich selbst damit? Oder ist damit das ganze Volk gemeint, verdichtet in einer einzigen Gestalt? Das Geheimnis wird nicht gelüftet.

Aus dem Zusammenhang geht eine Botschaft hervor: Gott ist das Schicksal der Müden und Verzagten nicht egal. Er wird einen senden, der sich zu denen, die am Bode liegen, hinabbeugt und ihnen die Hand entgegenstreckt. Der wird sich auch von Schlägen und von Spott nicht davon abhalten an ihrer Seite zu bleiben und mit ihnen zu leiden. Und er steht für Gerechtigkeit ein. Ein Schüler soll es sein, aber nicht irgendeines berühmten Lehrers, sondern ein Schüler Gottes selbst, ein Jünger, der seine Ohren wach hält, um nur ja kein Wort zu versäumen, das der Herr spricht.

Etwas Unwirkliches umweht die seltsame Gestalt des "Gottesknechtes". Aber seine Botschaft, die den Menschen wieder Hoffnung gibt, so dass sie ihre Köpfe wieder heben dürfen, die ist erhalten geblieben und in die Heilige Schrift eingegangen. Sie gehört zur Erfahrung des Gottesvolkes. Und so alt sie ist, sie "veraltet" nicht und wird immer wieder neu lebendig.

Bibelleser, die im Jesaja-Buch auf den "Gottesknecht" gestoßen sind, haben sich die Frage gestellt: Trifft das nicht alles auf Jesus von Nazareth zu? Er hört auf Gott, tut seinen Willen kund, predigt seine Gerechtigkeit - und lebt sie auch. In Spott und unter Schlägen hat er sich nicht abgewandt. Er ist aufrecht geblieben, selbst als er sich unter Schmerzen gekrümmt hat. Und Gott hat ihn bestätigt, hat ihn

von den Toten zurückgebracht. Alles fügt sich wie in einem Mosaik. Ein ganzes Bild aus vielen Teilen! Alte Worte werden lebendig. Aus Geschichte wird Gegenwart, aus Verheißung Erfüllung. Wer, wenn nicht Jesus, der Christus, war dieser ferne "Gottesknecht", den sie nun tatsächlich und leibhaftig erleben und erfahren dürfen?

Und noch eine andere Zeit. 1938. Das Jahr, in dem Hitler sein Geburtsland "heim ins Reich" genommen hat. Viele haben das begeistert begrüßt. Für andere war es der Anfang vom Ende. Jochen Klepper, der Dichter, Journalist und Theologe, sitzt an seinem Schreibtisch in Berlin. Es ist Dienstagmorgen in der Karwoche. Er liest - wie täglich - aus dem Losungsbüchlein den Bibelspruch für den Tag, Jesaja 50, Vers 4: "Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören." Er liest den ganzen Abschnitt. Er findet Trost und Mut in den Worten des Propheten und beginnt zu schreiben: "Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht." Daraus wird das Lied, das unter der Nummer 452 in unserem Gesangbuch steht.

Für Jochen Klepper und seine Familie gab es 1942 keine Hoffnung mehr. Seine Frau, eine Jüdin, die getauft wurde, und seine Tochter, sollten verhaftet und ins KZ transportiert werden. Anfang Dezember schreibt er seine letzte Eintragung ins Tagebuch: "Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben." Es drängt sich die Frage auf: War nicht Klepper auch ein Gottesknecht? Er hielt sein Ohr offen für Gottes Wort. Und Gott war gewiss auf seiner Seite und nicht auf Seite derer, die ihm das Leben nahmen, so siegesgewiss diese 1938 auch noch gewesen sein mochten.

Gottes Geschichte mit seinen Menschen geht weiter. Sie ist niemals abgeschlossen, solange sich Menschen seinem Wort und Willen öffnen. Und wer weiß, wie viele "Gottesknechte" es heute gibt? Sind es nicht auch Ärztinnen und Ärzte, Helferinnen und Helfer, die jetzt an den Krankenbetten stehen und Leben retten? Sind es nicht auch Leute in den Apotheken und im Lebensmittelhandel, die aushalten, damit es möglichst wenig Opfer der Seuche gibt? Und viele, viele andere, die zwar voneinander Abstand halten müssen, sich aber nahe sind wie nie zuvor.

Wolfgang Olschbaur

Lied: Korn, das in die Erde



Korn, das in die Erde, in den Tod ver-sinkt,
Keim, der aus dem Ak-ker in den Mor-gen dringt,
Lie-be lebt auf, die längst er-stor-ben schien:
Lie-be wächst wie Wei-zen, und ihr Halm ist grün.

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

Gebet

Gott,
deinen Sohn hast du gesandt in die Welt
mit keiner anderen Gewissheit,
als dass er leiden werde und sterben.
Er hat seine Sendung ausgeführt
bis ans Ende,
und so ist er für uns eine Quelle
des Lebens und der Hoffnung geworden.

Erweck uns alle Morgen das Ohr,
dass wir hören, wie Jünger hören.
Verleihe uns eine Zunge,
dass wir zur rechten Zeit Worte finden,
die Hoffnung machen.

Und so bitten wir für alle Menschen,
die betroffen sind vom Corona-Virus.
Für die, die krank sind und nahe am Tod,
für deren Angehörige und für die vielen,
die Bangen um das Ergehen ihrer Lieben
und die daran leiden,
jetzt einander nicht umarmen zu können;
für Ärzte und Ärztinnen und alle,
die sich für Kranke und Gefährdete einsetzen,
für Verkäuferinnen, Postboten und alle,
die ihren Dienst verrichten;
für die, die mit ihren kreativen Einfällen helfen,
die Isolation zu ertragen und die Verzweiflung auszuhalten.

Und für uns selbst bitten wir,
guter und barmherziger Gott,
dass wir uns geborgen wissen dürfen in deiner Liebe.

Vater unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. AMEN